

Das sahen die, wo dünner Aesche stob,
Die nach den Booten schwammen halb ertrunken,
Als aus Betäubung sich ihr Blick erhob,
Um durch die Finsternisse nach dem grauen
Verhütteten Gestad' zurtück zu schauen.

Wie hatte sich gewandelt, o Cythere,
Die Bühne deiner sonnbeglänzten Bucht!
Wie grauenvoll! Apollo, Zeus und Here
Entschwanden mit der Wolken jäher Flucht,
Neptun erhob sich dräuend aus dem Meere,
Und Hermes führte durch die schwarze Schlucht
Zum Thor Proserpina's die Schaar der Seelen,
Gefchmückt mit Kränzen noch und mit Juwelen.

Der Flöteneschall, in Wonnerausch verloren,
Die Säulen von der Fackeln Gluth beraucht,
In Farbenduft vom Sonnenlicht geboren,
Die leuchtenden Gemälde, hingehaucht
In lauter Blumen, Titan und die Horen,
Und Aphrodite, die dem Meer enttaucht:
Auf jedes Glück und fröhliche Begebniss
Sank nun ein tausendjähriges Begräbniss.

Die Masken, die Sandalen und Cofhurne,
In Moder hingeweht, Cypressenlaub,
Die Schalen voller Gold, und nun die Urne,
Doch unverweht die Leichen, Staub bei Staub,
Entrückt dem Alles zwingenden Saturne,
Und Alles doch zumal des Todes Raub;
Der Herr, die Sklaven, Mütter, Kinder, Gatten,
Gefesselt Alles in das Reich der Schatten.